

Können Christen und Muslime friedlich zusammenleben?

Herausgeber:in: Kommunikationswerk der Nordkirche in Kooperation mit dem Ökumenewerk der Nordkirche

Wahrheit



Ausgangspunkt

Gottes Barmherzigkeit ist ein zentrales Gebot im Islam und auch im Christentum. Der Glaube an den barmherzigen Gott ruft Christen und Muslime dazu auf, selbst barmherzig zu sein. Deswegen setzen sie sich für Frieden und Nächstenliebe ein. Ihr gemeinsamer Wunsch ist es, in Sicherheit leben zu können und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Millionen Christen und Muslime leben heute in Deutschland, Europa und der ganzen Welt friedlich als Nachbar*innen, Kolleg*innen und als Freunde zusammen.

Einordnung



Missverständnis

Viele Menschen haben keine persönlichen Kontakte zu Muslimen. Sie kennen den Islam nur aus Berichten in Zeitungen, Fernsehen und Gesellschaftsmedien (Social-Media). Dann meistens im Zusammenhang mit Berichten über Terrorismus, Extremismus und Gewalt. Diese Probleme sind real und müssen klar benannt werden.

Dabei gerät aber leider leicht aus dem Blick, dass es nur eine verhältnismäßig kleine Zahl gewalttätiger Extremisten ist, die den Islam für ihre radikalen Zwecke missbrauchen. Dann aber mit großer medialer Aufmerksamkeit. Der Islam an sich ist keine gewalttätige Religion – genauso wenig wie das Judentum und das Christentum, der Hinduismus oder der Buddhismus. Trotzdem gibt es in allen diesen Religionen gewalttätige Gruppen, die sich auf ihren Glauben berufen.

Wahrheit



Klärung
und
Einladung

Die Geschichte zeigt: Christen, Juden und Muslime können seit Jahrhunderten in Europa und weltweit friedlich zusammenleben. Der Austausch zwischen ihnen hat Handel, Wissenschaft und Kultur geprägt – bis heute. Auch heute noch gelingt das friedliche Zusammenleben dort am besten, wo Menschen sich persönlich begegnen, statt sich durch Mauern aus Steinen und Vorurteilen voneinander abzuschotten. Genau diese Trennungen führen nämlich ganz im Gegenteil oft dazu, dass Menschen sich gegenseitig vor allem als Risiko für die eigene Sicherheit wahrnehmen. Diese gefährliche Entwicklung wird leider durch Medien und Mediennutzung häufig nicht verhindert, sondern vertieft. Viele Nachrichtenkanäle funktionieren nach dem Gesetz der Dramalogik: Je schriller die Neuigkeit, desto mehr Interesse wird generiert. Ja, uns Menschen interessiert – nach wie vor – insbesondere das, was eben nicht alltäglich ist. Hand aufs Herz und einmal das eigene Konsumverhalten reflektiert. Deswegen nehmen schon immer, negative Schlagzeilen häufig viel mehr Raum ein als positive Nachrichten. Außerdem erhalten wir binnen Sekunden alle möglichen Verdachtsfälle und tatsächliche Schwere Straftaten aus der ganzen Welt digital mitgeteilt. Was am Ende wirklich passiert ist – und ob überhaupt – das erfahren wir später vielleicht gar nicht mehr. So entsteht leicht der falsche Eindruck, die jeweils anderen – die Fremden – seien grundsätzlich gefährlich und ihre Religion doch nur darauf ausgerichtet, dass sie mit Angehörigen anderer Religionen nicht friedlich zusammenleben können. Das Gegenteil ist aber richtig: Unterschiede im Glauben können dazu führen, dass wir uns gegenseitig bereichern. Nur Begegnungen ermöglichen Respekt, Freiheit, eine gegenseitige Anerkennung sowie gleichzeitig ein friedliches Miteinander.

Kontakt

**Evangelisch-Lutherische Kirche in
Norddeutschland (Nordkirche)**



Kommunikationswerk
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Kommunikationswerk der Nordkirche
Gaußstraße 71-75
22765 Hamburg

info@kommunikation.nordkirche.de
kommunikationswerk-nordkirche.de

In Kooperation mit dem



**Ökumenewerk
der Nordkirche**
Miteinander für globale Gerechtigkeit

Ökumenewerk der Nordkirche
Kirchenstraße 4
25821 Breklum

info@nordkirche-weltbewegt.de
nordkirche-weltbewegt.de